

Das ist das Leben

Mello x Matt

Von ChaosAngel2

Kapitel 11: Matt Teil 1

FLASHBACK

Matts Handy klingelte, als er gerade an einer besonders schwierigen Stelle in seinem neuen Playstationspiel war, aber als er Mellos Nummer auf dem display sah, drückte er auf Pause und hob ab. „Matt? Matt, ich hab echt Scheiße gebaut...“ „Mel? Was ist los? Wo bist du?“ „Im alten Warenhaus. Matt, bleib wo du bist ich... Ich versuche, irgendwie hier raus zu kommen. Nur, wenn ich es nicht schaffe... Ich wollte dich nicht noch einmal einfach im Stich lassen, ohne mich zu verabschieden. Ich liebe dich. Bye.“ „Mello? Mello?! Was...?“ Doch Mello hatte bereits aufgelegt. „Scheiße!“, rief Matt und warf den Controller, den er immer noch in der Hand gehalten hatte, gegen die nächste Wand, bevor er nach draußen zum Auto rannte und losraste.

...

Matt wusste nicht mehr, wie er Mello gefunden und nach Hause gebracht hatte. Auch jetzt konnte er noch nicht klar denken, als er seinen Freund bewusstlos und im halben Gesicht schwer verbrannt auf der Couch liegen sah. Was sollte er nur tun? Mello brauchte definitiv medizinische Hilfe, aber ein Krankenhaus würde sicherlich die Polizei rufen.

Dann kam ihm in Erinnerung, was Mary damals gesagt hatte, als er gegangen war: „Du und Mello, ihr seid hier immer willkommen. Wenn du Hilfe brauchst, bekommst du sie hier.“

FLASHBACK ENDE

Matt schloss die Augen und schwieg, doch Mary ließ nicht locker. „Das erklärt, warum du Mihael hier hergebracht hast, aber nicht, warum DU aussiehst, als hätte dich ein Laster überrollt, Mail.“

„Ich will nicht darüber reden.“

„Mail, du brauchst Hilfe. Deine Hand sieht aus, als wäre sie gebrochen, von deinem Auge gar nicht zu reden.“

Matt starrte auf den Boden und sagte nichts.

„Mail, bitte sag mir doch, was passiert ist.“, versuchte es Mary noch einmal. Dem rothaarigen stiegen Tränen in die Augen.

„Ich verdiene es nicht, dass mir jemand hilft.“, sagte er.

Die Köchin nahm ihn in die Arme. „Schsch... Nicht weinen, mein Junge... Egal, was passiert ist, oder was du gemacht hast, wir sind immer für dich da...“

Matt schluckte. „Nein, diesmal nicht. Ihr dürft mir nicht helfen, es ist doch meine eigene Schuld...“

Mary lächelte, sie ahnte ja nicht, was den Jungen bedrückte. „Mail, wenn ein Kind auf einen Baum klettert, obwohl man es ihm verboten hat, ist es auch selbst schuld, wenn es herunter fällt. Trotzdem kommt es zu mir und ich tröste es und klebe ihm Pflaster auf die aufgeschlagenen Knie.“

Doch Matt schüttelte den Kopf.

„Das ist etwas anderes... Ma'm, ich hab wirklich scheiße gebaut. Entschuldige für den Ausdruck, aber er ist wirklich angebracht.“ „Was ist passiert, Mail? Rede mit mir!“ forderte Mary ihn auf, doch Matt zögerte. Dann sagte er leise: „Ich... Ich hab mich verkauft...“

Mary blinzelte ihn fragend an.

„Meinen... Ich hab... Ich bin für Geld mit anderen Männern ins Bett gestiegen... erst weil... Na ja und dann... Ich wusste nicht, wie ich Mello anders hierher schaffen soll...“ Er sah sie nicht an, wollte ihr entsetztes Gesicht nicht sehen. Tatsächlich war ihr der Atem gestockt, doch dann meinte sie mitleidig: „Mail... Das...“ Matt schloss die Augen. „Es ist meine eigene Schuld.“

„Wer hat dir das angetan, Mail? Wer hat dir so wehgetan?“

„Ist doch egal. Es ist meine eigene Schuld, ich hab nur gekriegt, was ich verdient habe...“

„Du hättest hier anrufen können, Mail, du hättest... Aber auch wenn ich nicht verstehe, warum du uns nicht gleich um Hilfe gebeten hast,... Niemand hat das Recht, dir weh zu tun... Und auch wenn du eine Sünde begangen hast, dann doch nur, um Mihael zu retten.“

Mary sah Mellos und Matts Beziehung aus irgendeinem Grund nicht als Sünde an, vielleicht, weil sie sich immer dachte, dass Mello vielleicht besser hätte ein Mädchen werden sollen.

Wieder umarmte sie ihn. „Mein armer Junge...“

Matt weinte und schüttelte den Kopf. „Ich hab das nicht zum ersten Mal gemacht, Ma'm... Ich hab... Bevor Mello mich gefunden hat, ich war... Ich hab ihm versprochen, es nie wieder zu tun, ich hab ihm versprochen, die Finger davon zu lassen und dann...“ Nur langsam begriff Mary, was er meinte. Sie atmete tief durch, dann sagte sie leise: „Das dumm von dir, Mail. Wirklich dumm...“

„Ich weiß!“, schluchzte er. „aber... Oh Gott, ich... Ich hatte doch auch aufgehört, und dann... Als ich bei ihnen war, da...“ Er wurde zu leise, um ihn zu verstehen, und sagte dann wieder lauter: „Ich verdiene deine Hilfe nicht, ma'm, ich hatte meine Chance und ich hab's vermasselt.“

„Mail Jeevas! Du wirst dir jetzt von uns helfen lassen, endgültig die Finger von dem Zeug lassen und wirst sofort damit aufhören, dich selbst fertig zu machen, haben wir uns verstanden?!“

Matt nickte mit gesenktem Kopf. Er wusste, es hatte keinen Sinn, Mary zu widersprechen.

„ich werde jetzt dem Arzt sagen, dass er noch mal nach dir sehen soll. Und Mail... wenn du reden willst, ich nehme mir die Zeit.“

Wieder nickte Matt nur.

Drei Stunden später, nachdem der Arzt Matts Wunden versorgt und seine Hand eingegipst hatte, stieg Mary die Stufen zu seinem Zimmer herauf und kam gerade noch rechtzeitig, um ihn daran zu hindern, sich mit dem Bettlaken zu erdrosseln.

Sie riss ihm das Laken weg. „Mail! Was machst du da?! Du dummer kleiner Bengel, du...“, sie schüttelte ihn. Wieder fing Matt an zu weinen.

„Bitte... bitte, lass mich... Ich falle euch nur zur Last, ich bin der allerletzte Dreck...“
KLATSCH! Mit voller Wucht verpasste Mary ihm eine Ohrfeige. „Mach das nie wieder! Hast du verstanden?! NIE wieder!“

Matt hielt sich die brennende Wange und starrte zur Seite.

Dann sagte er leise: „Dann lass mich gehen. Ich...“

„Du bleibst hier, bis es dir besser geht! Und wenn ich dich eigenhändig an das Bett fesseln muss! Keines meiner Kinder begeht hier mehr diese größte aller Sünden! Oh Herr Gott, womit hab ich das verdient?“

Matt sprang aus dem Bett. „Ich werde jetzt gehen.“, sagte er und lief Richtung Tür, doch Mary holte ihn ein, holte den Kochlöffel aus ihrer Schürze hervor und schlug Matt ein paar Mal fest damit auf den Hintern. „Ich hab gesagt du sollst hier bleiben!“

Dann drückte sie ihn zurück aufs Bett.

„So. Und jetzt beruhigst du dich und erzählst mir, was passiert ist, warum du die Todsünde begehen willst.“

Doch Matt schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht...“

„Schön: Ich bin unten in der Küche. Mach keine Dummheiten und wenn du reden willst oder was brauchst, ruf nach mir. Ich werde ab und zu nach dir sehen.“

Stunden später rief Matt nach Mary, die auch sofort kam. Eigentlich hatte sie erwartet, dass der Junge jetzt auf Toilette musste. Sie hatte ihre Drohung tatsächlich wahr gemacht und ihn am Bett festgebunden, nach dem er versucht hatte, aus dem Fenster zu springen.

Doch der Rothaarige fing zu ihrer Überraschung an, zu reden, nachdem er sie noch einmal gewarnt hatte, dass sie ihn wahrscheinlich nicht mehr mögen würde, wenn sie alles erfuhr und dass er sowieso in die Hölle kommen würde.